

Mein Auslandssemester in Comillas (Cantabria)

Ich studiere Lehramt im fächerübergreifenden Bachelor mit der Fächerkombi Spanisch und Religionswissenschaft. Da ein Auslandsaufenthalt in einem spanischsprachigen Land für mein Erstfach Spanisch obligatorisch ist, hatte ich mich dafür entschieden, mein fünftes Semester dafür einzuplanen.

Die Planung

Nach einer Infoveranstaltung im dritten Semester, an der wir alle wichtigen Informationen zum Bewerbungsverfahren bekamen und auch einige Erfahrungen anderer Studenten hörten, mussten wir uns erstmal ein paar Gedanken machen. Die erste Entscheidung die wir treffen mussten war, ob wir lieber nach Spanien oder Lateinamerika wollen, ob wir dies mit Organisationen wie Erasmus planen, oder auch auf eigene Verantwortung ohne eine Organisation.

Ich entschied mich letztendlich, erstmal in Europa zu bleiben und bewarb mich somit auf ein Erasmusstipendium in Spanien. Ich gab meine drei Ortswünsche ab (Córdoba, Salamanca und Malaga) und schrieb ein Motivationsschreiben, in dem ich angeben musste, was ich mir vom Aufenthalt verspreche, was meine Motivationen sind und warum genau ich mich für diese Stadt interessiere.

Das Motivationsschreiben und den bisherigen Notenspiegel mussten wir bis zu einer Frist im Dezember abgeben. Aufgrund eines Systemfehlers bekamen die meisten von uns erst im April Bescheid, ob sie eine Zusage an einer der Wunschuniversitäten bekommen hatten. Bei mir kam es ganz anders als gedacht. Da ich mich für die Unis mit den meisten Bewerbern entschieden hatte, bekam ich letztendlich keinen meiner Wünsche und mir wurde ein Platz an der Fundación Comillas zugeordnet. Da ich schon während eines Spanienaufenthaltes das Dorf Comillas besucht hatte, war mir sofort bewusst, dass dies ein Erasmussemester der anderen Art werden würde. Comillas ist ein sehr schönes, uriges Dorf in einer wundervollen Umgebung und direkt am Meer, jedoch wusste ich dass es etwas schwieriger werden würde, Kontakte zu knüpfen, da dort vornehmlich ältere Menschen leben. Mir war dennoch sofort klar, dass ich den Platz trotz allem annehmen würde, da ich es als notwendig ansah, so schnell wie möglich nach Spanien zu kommen, um meine bisherigen Sprachkenntnissen zu erweitern.

Nun folgte die Erstellung eines Learning Agreements, welches zusammen mit anderen geforderten Anlagen an die Universidad de Cantabria geschickt werden musste, die ihren Sitz in Santander hat. Die Universidad de Cantabria würde unser Hauptanlaufpunkt werden, da die Fundación Comillas nur eine kleine, separierte Zweigstelle ist. Zudem erfuhr ich, wer von meinem Studiengang die gleiche Uni zugeordnet bekommen hatte und beschloss, mit meiner Kommilitonin eine gemeinsame Wohnung zu suchen. Schnell bekam sie von der Sekretärin der Fundación Comillas einige Wohnungsangebote zugeschickt und wir entschieden uns für ein Objekt in guter Lage. Nah an Strand, Zentrum und Universität.

Ankunft und Wohnung

Am 13.09.2017 war es dann soweit und ich setzte mich in den Flieger nach Santander. Da Santander nur einen kleinen Flughafen besitzt, sind die Direktflüge leider recht teuer. Es gibt zwar Direktflüge mit Ryanair ab Berlin oder Düsseldorf, die Anreise dorthin wäre jedoch sehr aufwendig gewesen. Somit entschied ich mich für einen Flug ab Hamburg, mit Zwischenlandung in Madrid.

Der Flug verlief gut und war mit einer Dauer von 5,5 h auch nicht übermäßig anstrengend. Da mir die magere Busverbindung nach Comillas (3 Busse täglich) keine andere Möglichkeit bot, hatte ich schon im Vorherigen ein Hostelzimmer gebucht. Da es nun auch schon 21 Uhr war, gab es zudem keinen Shuttle mehr von Flughafen in die Stadt und ich musste mir ein Taxi bestellen.

Am nächsten Morgen kam meine Kommilitonin um mich abzuholen. Wir schauten uns die Stadt an und warteten auf mein Gepäck. Danach fuhren wir noch zur Uni, um meine Ankunft unterschreiben zu lassen. Als wir dies alles erledigt hatten, stiegen wir endlich in den Bus nach Comillas. Die Busfahrt beträgt 1 Stunde 20 Minuten und ist mit einem Fahrtpreis von 4 Euro nicht besonders teuer, wenn man ihn nicht allzu oft in Anspruch nehmen müsste.

In Comillas angekommen, wurde erstmal die Wohnung inspiziert. Sie war ausreichend groß, hatte ein Wohnzimmer und zwei Bäder. Außerdem hatten wir eine große Terrasse mit Tisch und Stühlen. Es war erstmal alles Nötige vorhanden und für einen Mietpreis von 350 Euro (Plus Strom, Wasser und Internet) recht erschwinglich. Am darauffolgenden Tag lernte ich den Vermieter kennen. Er wohnt in Palencia und war somit nur am Wochenende vor Ort, jedoch konnten wir uns in der gesamten Zeit bei Fragen an seinen Sohn wenden, der ebenfalls in Comilla wohnt. Dies klappte auch die meiste Zeit gut, bis wir bemerkten dass es in der Wohnung begann zu schimmeln. Dies sei laut Vermieter

normal aufgrund der Feuchtigkeit, wir sollen einen Trockner nutzen und es wurde sich nicht weiter drum gekümmert. Zudem funktionierte unsere Heizung nicht immer und wir waren sehr oft krank und froren nachts.

Das Leben im Comillas

Comillas ist ein schönes Dorf, jedoch im Winter sehr einsam. Viele Restaurants waren geschlossen und auch die paar Läden die es gab, wurden nach und nach geschlossen. Es gab drei Supermärkte, die jedoch in vielen Lebensmitteln sehr überteuert waren. Zudem mussten wir immer sehr weit laufen, was manchmal zu einer echten Schleppelei wurde. Ausgehendmöglichkeiten gab es auch nur wenige. Es gab einige wenige Kneipen und eine Disco, die jedoch sehr schwach besucht waren. Personen in unserem Alter gab es leider kaum. Die Umgebung und Natur hingegen war sehr schön. Der Strand befand sich zwei Gehminuten von unserer Wohnung und es gab schöne Strecken zum Spazieren. Am nächsten großen Strand (ca. 5 km), gab es eine Surfschule und im Winter konnte man in den Bergen Skifahren. Ohne Auto war dies jedoch nicht einfach. Da wir ein paar Einheimische kennenlernten, hatten wir Glück und sie zeigten uns einige schöne Orte, die wir ohne Auto nie zu sehen bekommen hätten. Da die Busverbindung eher mäßig war, konnten wir leider auch an keinem der Erasmusausflüge der Uni Santander teilnehmen, was uns sehr traurig machte, da wir kaum Sozialkontakte hatten. Ein weiteres Problem war die ärztliche Versorgung. Als ich krank wurde, musste ich einige Male ins Krankenhaus, welches sich in Torrelavega befand. Mit dem Taxi kostet eine Strecke 40 Euro. Hätte ich meinen Bekannten, der mich mit dem Auto hinbrachte, nicht gehabt, wäre ich einiges an Geld losgeworden.

Universität

Die Uni ist ein wunderschönes, schlossartiges Gebäude. Sie befindet sich auf einem Hügel und man hat einen tollen Ausblick auf das Dorf zur einen Seite, und das Meer zur anderen. Das komische war nur, dass es kaum Studenten gab. In unseren Kursen waren wir meist nur 6-12 Leute und die meisten Räume standen leer. Es wirkte eher wie ein Museum als eine Universität, und ab und zu gab es Besichtigungstouren für Touristen. Die Professoren waren sehr freundlich und nahmen uns gut auf. Als ich krank war, baten sie mir Hilfe an, was ich in positiver Erinnerung behalten werde. Im Gegensatz zu den spanischen Studenten, die uns eher misstrauisch und ablehnend begegneten. Sie wohnten außerhalb von Comillas und wir hatten somit auch keinen weiteren Kontakt zu ihnen. Dies war schade, da wir nur vier Erasmusstudentinnen waren und darauf gehofft hatten, in der Uni ein paar Kontakte knüpfen zu können.

Die Vorlesungen waren zumeist interessant und ich denke auch, einiges an Wissen mitgenommen zu haben. Jedoch fiel uns oftmals auf, dass wir auf dem gleichen Niveau wie die spanischen Studenten bewertet wurden und unsere Mühe oft nicht anerkannt bzw. fair benotet wurde.

Fazit

Alles in einem kann ich nicht sagen, dass alles positiv oder negativ war. Was ich als sehr negativ empfand, war der Aspekt der fehlenden Integrierung, der fehlenden Sozialkontakte und der schlechten Busanbindung, durch die auch privat geplante Ausflüge schwer möglich waren. Zudem entstanden viele Kosten durch die notwendigen Besuche der Universität in Santander, den teuren Lebensmitteln und Arztbesuchen. Vielleicht könnte man wenigstens den Punkt der Organisation verbessern, dass einige Dokumente auch in der Fundación Comillas unterzeichnet werden können. Positive Aspekte gab es natürlich auch. So nah am Strand, in einer so schönen Natur zu leben war sehr schön. Der Kontakt mit den Einheimischen, auch wenn es nur wenige waren, hat mir neue kulturelle Eindrücke gegeben und es sind Freundschaften entstanden. Wenn man die Möglichkeit hat, mit dem Auto anzureisen, sollte man dies unbedingt tun, denn es gibt so viel Schönes zu erkunden und viele Probleme die wir hatten, würden somit nicht aufkommen.